Der Gebirgsbote.

Nr. 76. Der „Gebirgsbote“ erscheint Dienstag u. Freitag u. kostet pro Quartal 1½ Mark. **Expedition und Inseraten-Annahme:** Glatz: Jul. Hirschberg's Buchhandlung und J. Hilmerfeld (Roßmarkt); Frankenstein: F. Neumann; Neurode: A. Hitschfeld; Reinerz: W. Kretschmer; Albendorf: Franz Skall.

Habelschwerdt, Dienstag, 23. September.

Insertionspreis für die 5spaltige Petitzeile oder deren Raum 15 Pfennige. **1879.**

Mit Nr. 79 beginnt ein neues Quartal

und bitten wir unsere Abonnenten, die Weiterbestellungen auf den „Gebirgsboten“ an den betreffenden Postanstalten oder bei den Colporteuren baldigst veranlassen zu wollen, damit in der Zusendung keine Unterbrechungen eintreten.

Die Richtung unserer Zeitung bleibt unverändert dieselbe: christlich-conservativ.

Abonnementspreis nach wie vor

nur 1½ Mark.

Die Redaction.

Die Glätzer „Gebirgs-Zeitung“ und die Wahl.

Die Glätzer „Gebirgs-Zeitung“ rechnet sich bekanntlich mit der ihr eigenen Bescheidenheit zu den „Fein- und Durchgebildeten“ in unserem Ländchen und fühlt sich nicht selten gedrungen, von Anstand und guter Sitte zu reden. Eine Probe ihrer „feinund durchgebildeten“ guten Sitte legt sie in Nr. 74 ab, wo sie über unsere bisherigen verehrten Abgeordneten Folgendes schreibt: „Haben die drei seitherigen Abgeordneten für die Grafschaft Glatz, die neuerdings von den christlich-conservativen Wahlcomité als Candidaten zur Wiederwahl empfohlen worden sind, die Herren v. Ludwig, Conrad und König, in Berlin etwas Ersprießliches geleistet? Sie haben Jeder täglich 5 Thaler Diäten in die Tasche gesteckt, und sind nun wiederum bereit, opferwillig wie immer, von Neuem nach Berlin zu gehen und mit dem Centrum „Ja“ zu sagen.“ Es muß mit den Gelehrten der „Gebirgs-Zeitung“ weit gekommen sein, wenn sie gezwungen sind, unsere Abgeordneten in so hämischer Weise um ihre 5 Thaler Diäten zu beneiden. Die Zeiten mußten für diese Herren damals wohl bessere sein, als drei liberale Abgeordnete der Grafschaft ihre 5 Thaler Diäten „opferwillig“ einstrichen, denn damals hat die „Gebirgs-Zeitung“ weder Reid noch Mißgunst gezeigt, und doch lag damals eine solche Betrachtung viel näher, denn 1) waren alle drei Abgeordneten Beamte, die ihre Opferwilligkeit so weit trieben, daß sie neben ihrem vollen Gehalt auch die Diäten einstrichen, 2) fand das Abgeordnetenhaus, in dem die Majorität liberal war, es damals gerade für gut, sich auf lange Zeit zu vertagen, so daß die damaligen „opferwilligen“ liberalen Abgeordneten ihre Diäten recht hübsch zu Hause verzehren konnten. Trotz alledem hatte die „Gebirgs-Zeitung“ an der Opferwilligkeit ihrer Abgeordneten gar nichts auszusetzen, aber wie gesagt, die Zeiten müssen sich für die „Gebirgs-Zeitung“ verschlechtert haben, so daß 5 Thaler jetzt einen ganz anderen Werth in ihren Augen haben, als damals in der goldenen Gründerzeit. Damit mag es auch zusammenhängen, daß sie jetzt sogar vom Lämpchen und vom Pfeifchen des armen Mannes redet. Damals hatten die liberalen Maul- und Federhelden nur Hohngelächter für die Noth des Volkes, als unsere Parteigenossen im Parlament und Presse von der Noth des Volkes sprachen, und jetzt sind die Liberalen die besten Freunde und Rathgeber des Volkes, jetzt geht ihnen die Noth des durch ihre Wirthschaft arm gewordenen Volkes so nahe, daß sie Krokodilsthränen in Strömen weinen. Prüft nur die Herren etwas genauer, und ihr werdet sehen, daß ihr Mitleid mit dem „armen Manne“ eitel Humbug ist. Ist dem nicht so? Wohlan Ihr Herren Liberalen der „Neuen Gebirgszeitung“, sagt uns, wollt Ihr für Wuchergesetze stimmen? Ihr jetzt, der „arme Mann“ ist den Wucherern jetzt schutzlos preisgegeben. Wollt Ihr also dem „armen Manne“ helfen? Durch die Freizügigkeit häufte sich das Proletariat in den großen Städten, und auf dem Lande fehlten die Arbeiter. Wollt Ihr für Abhilfe sorgen? Das Actiengesetz hat Hunderte reich und Tausende arm gemacht. Wollt Ihr dem „armen Manne“ helfen und das Actiengesetz abschaffen? Die Gewerbefreiheit hat den Handwerkerstand zu Grunde gerichtet; wollt Ihr dem „armen Manne“ helfen und die Gewerbefreiheit abschaffen? Die Geistlichen sind in ihren Einnahmen verkürzt, der „arme Mann“, der sich an die Religion noch hält — sie ist ja der einzige Trost, der ihm in der Misere des Lebens geblieben ist — muß schließlich noch die Geistlichen erhalten; wollt Ihr dem „armen Manne“ helfen und das Sperrgelze aufheben? Wohlan Ihr Herren, antwortet auf diese Fragen! — Es giebt ja sehr ehrenwerthe Männer bei der liberalen Partei, die auf diese Fragen auch ganz befriedigende Antworten geben würden, wenn sie ihrem Gefühl folgen dürften, aber der Parteistandpunkt erlaubt es nicht, die Juden geben es nicht zu und die Juden sind doch eigentlich das Salz oder vielmehr das Schmalz in der liberalen Partei. Oder ist dem nicht so? So seht doch in der „Gebirgszeitung“ Nr. 73 über die Polemik gegen das Judenthum, wo die Juden als die gebildete, die Christen als die ungebildete Masse dargestellt wird. Wie jüdisch der Liberalismus ist, zeigt der Schluß dieses Artikels in der „Gebirgszeitung“, der da lautet: „Leider hat uns die Möglichkeit der Proclamation von Dogmen, die mit der gesunden Vernunft in Widerspruch stehen, leider haben uns die Wundererscheinungen bewiesen, daß breite Schichten des Volkes noch mit einem Fuß auf dem Boden einer vergangenen Zeit stehen, in welcher Dummheit und Unglauben mächtiger waren als die Aufklärung erleuchteter Geister.“ Nach solchen Worten möchte man die „Gebirgsztg.“ für ein jüdisches Blatt halten, das wäre aber sehr gefehlt; sie ist ein christliches, ein katholisches Blatt; sie hat nur die eine Schwachheit, daß sie an den Christen, namentlich Katholiken, nichts als „Dummheit“, bei den Juden nichts als „erleuchtete Geister“ findet. Deshalb dürfen ihre Parteigenossen nichts thun, nichts sagen, nichts versprechen, was den Juden nicht gefällt; und wie könnte den Juden wohl ein Wuchergesetz oder Aehnliches gefallen? Wer also nicht gewillt ist, die Judenherrschaft zu stützen und zu erhöhen, der helfe dazu wirken, so viel wie in seinen Kräften steht, daß unsere drei Candidaten: v. Ludwig, Conrad und König mit einer an Einstimmigkeit grenzenden Majorität gewählt werden!

* Zur Wahl.

Wir rücken dem Wahltage, dem 30. September, immer näher! An einigen Orten der Grafschaft haben unsere Parteigenossen bereits ihre Wahl-Versammlungen gehalten und die Candidaten der Wahlmänner festgestellt; die anderen Gemeinden werden hoffentlich im Laufe der Woche dies thun, damit unsere Partei wohl vorbereitet auf dem Wahlkampfplatze erscheinen kann. Und auf dem Wahlkampfplatze darf diesmal Keiner fehlen, weil gerade unser jetziger Landtagswahl von ungeheurer Wichtigkeit ist! Wird nicht durch die bevorstehenden Wahlen die Macht des falschen Liberalismus vollends gebrochen, bleibt dieser Liberalismus im neuen Landtage die herrschende Partei, so ist auf Jahre hinaus an eine Besserung unserer bedauerlichen Zustände nicht zu denken, so wird auf Jahre hinaus der unselige Culturkampf weiter geführt — und Niemand kann wissen, wohin dies Alles uns führt und ob später überhaupt noch eine Rettung, eine Aenderung zum Besseren möglich ist! Es ist daher die heiligste Pflicht eines jeden Wahlberechtigten, diesmal zur Wahl zu gehen und wenn er dabei auch Opfer bringen müßte! Wer aus Trägheit oder Gleichgiltigkeit von der Wahl wegbleibt, ist mitverantwortlich für all' die schlimmen Folgen, die aus dieser leichtsinnigen Wahlenthaltung entstehen! Die Furcht, sich durch seine öffentliche Stimmabgabe Nachtheile zuzuziehen, kann diesmal auch Niemanden von der Wahl zurückschrecken. Die Herren, die sich bei den letzten Wahlen besonders hervorgethan haben durch tyrannische Beeinflussung abhängiger Wähler; durch Denunciationen, durch Geschimpfung unserer Partei, durch Entziehung der Kundschaft oder der Arbeit bei Solchen, die sich nur ihrem Willen nicht beugten — diese Herren sind jetzt kalt gestellt und müssen sich vorsichtig im Hintergrunde halten, wenn sie nicht in den Ruf als Reichsfeinde kommen wollen, als welche sie uns früher in verleumderischer Weise ausschrieen. Sollten einige liberale Heißsporne wieder in der früheren Weise den Wahlkampf führen wollen, so haben wir zu unserem Schutze folgende Paragraphen des Strafgesetzbuches, die wir gegen sie nöthigenfalls auch in Anwendung bringen würden:

§ 107. Wer einen Deutschen durch Gewalt oder durch Bedrohung mit einer strafbaren Handlung verhindert, in Ausübung seiner staatsbürgerlichen Rechte zu wählen oder zu stimmen, wird mit Gefängniß nicht unter sechs Monaten oder mit Festungshaft bis zu fünf Jahren bestraft. Der Versuch ist strafbar.

§ 108. Wer, in einer öffentlichen Angelegenheit mit der Sammlung von Wahl- oder Stimm-Zetteln oder -Zeichen oder mit der Führung der Beurkundungsverhandlung beauftragt, ein unrichtiges Ergebniß der Wahlhandlung vorsätzlich herbeiführt oder das Ergebniß verfälscht, wird mit Gefängniß von Einer Woche bis zu drei Jahren bestraft. — Wird die Handlung von Jemand begangen, welcher nicht mit der Sammlung der Zeichen oder einer andern Verrichtung bei dem Wahlgeschäfte beauftragt ist, so tritt Gefängnißstrafe bis zu zwei Jahren ein. Auch kann auf Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte erkannt werden.

§ 109. Wer in einer öffentlichen Angelegenheit eine Wahlstimme kauft oder verkauft, wird mit Gefängniß von einem Monat bis zu zwei Jahren bestraft; auch kann auf Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte erkannt werden.

§ 339. Ein Beamter, welcher durch Mißbrauch seiner Amtsgewalt oder durch Androhung eines bestimmten Mißbrauchs derselben Jemand zu einer Handlung, Duldung oder Unterlassung nöthigt, wird mit Gefängniß bestraft. Der Versuch ist strafbar.

In den Fällen der §§ 106, 107, 167 und 253 tritt die daselbst angedrohte Strafe ein, wenn die Handlung von einem Beamten, wenn auch ohne Gewalt oder Drohung, oder durch Mißbrauch seiner Amtsgewalt oder Androhung eines bestimmten Mißbrauchs derselben begangen ist.

Also: **Alle zur Wahl! Kein Einziger bleibe zurück!**

† Zur Wahl.

Je näher der Wahltermin kommt, desto dringender müssen wir unsere Gesinnungsgenossen bitten, sich zu organisiren. Es bleibt uns nur noch eine einzige Woche Zeit. Liberalerseits ist man, merkwürdig genug, ebenso rührig wie früher. Obgleich der Liberalismus so kläglich bankerott geworden, obgleich die liberalen Gesetze und Einrichtungen sich fast ausnahmslos in ihren Folgen als falsch erwiesen haben, obgleich die Wucherfreiheit, Gewerbefreiheit, Freizügigkeit, Gründerfreiheit so großen Schaden zugefügt haben, obgleich selbst Reichskanzler und Regierung auf diesem Gebiete eine Umkehr für nothwendig erachten, obgleich auf allen Seiten das Ende des bitteren, Kirche und Staat zerrüttenden Culturkampfes herbeigesehnt wird, wird doch noch eine liberale Partei an den alten Bestrebungen festhalten und den verfehlten Weg weiter wandeln. Um so nothwendiger ist auf Seiten der Christlich-Conservativen ein festes und enges Zusammenhalten. Möge man es nirgends unterlassen, Besprechungen und Vorberathungen zu halten, um gute Wahlen zu erzielen. Darüber sind wir einig, daß wir unsere bisherigen bewährten Vertreter, die Herren v. Ludwig, Stiftspfarrer Conrad und Particulier König, zu Abgeordneten wählen. Es handelt sich nun darum, künftigen Dienstag, den 30. Septbr., nur solche Männer zu Wahlmännern zu machen,

---

Blüthen aus Ruinen.

Erzählung von E. Heine.

(Fortsetzung.)

„Ach, mein Gott!“ zitterte es von Frau Hütters Lippen und die Wangen des Fräuleins wurden kreideweiß.

„Es wird Ihnen allerdings nicht angenehm sein“, fuhr Holbach rasch fort, „daß ich in dieser Weise ein unfreiwilliger Zuhörer Ihrer auch für mich sehr interessanten Unterhaltung gewesen bin, — da ich indessen, wie schon bemerkt, sehr pressirt bin, so muß ich die nothwendigen Consequenzen derselben auf späterhin versparen und Fräulein Wettering um eine kurze Unterredung unter vier Augen bitten.“

Die Dame verbeugte sich schweigend mit einem Blick auf Frau Hütter, welche sich eiligst empfahl und sicherlich froh sein mochte, in diesem Augenblick nicht an Fräulein Wettering's Stelle zu sein.

„Sie werden mir erlauben, ohne Umständde mit Ihnen zu reden“, begann Holbach jetzt in einem sehr schroffen Tone, „es betrifft Fräulein Leonard, deren Aufenthalt gefunden ist. Ich möchte Sie ersuchen, mir das Kreuz und den Ring, welche Kleinoiden Sie gegen eine gewisse Summe in Kauf oder Pfand von der jungen Dame angenommen haben, zu zeigen.“

Fräulein Wettering stand wie erstarrt und der Gedanke, daß Sidonie am Ende gar die kostbaren Pfand-Objecte gestohlen haben könne, machte ihr das Blut gerinnen.

„Um des Himmelswillen“, stammelte sie, „o, ich gedachte ja ein gutes Werk zu thun, Herr Holbach! — Am Ende kommt ich gar um mein Geld —“

„Ach, Thorheit, Fräulein!“ unterbrach sie der alte Herr stolz, „ich verbürge mich für die Summe. Zeigen Sie mir rasch die Sachen oder ich muß die Polizei zur Hülfe nehmen — der Inweiter Willen wird Zeuge sein.“

Das half — Holbach hatte die letzte Mine springen lassen, um die Schlange zu überlisten. Eiligst hatte sie das Schmuckkästchen und nahm Kreuz und Ring aus demselben.

Wie bebte der alte Herr zusammen, als er das Kreuz in die Hand nahm und dasselbe von allen Seiten betrachtete. Ein Druck an einer geheimen Feder hob die auf der Mitte befindliche, von kleinen Diamanten gebildete Rose und zeigte den Namenszug L. A. — Auch den Ring schien er genau zu kennen, denn er trat damit ans Fenster und dem Druck seines Fingers wich die kostbare Platte, welche ein großer, funkelnder Diamant bildete, um ein winziges Bild, das Portrait einer Dame zu zeigen. Holbach kannte dieselbe nur zu gut; es kostete ihm große Ueberwindung, seine Ruhe zu bewahren.

Er benutzte die Furcht der Instituts-Dame zu einem raschen Entschluß.

„Wie viel haben Sie Fräulein Leonard dafür gegeben?“ sprach er, vom Fenster zurücktretend, in demselben schroffen Polizeiton.

„150 Thaler“, versetzte sie kleinlaut, „hier ist der Pfandschein, Herr Holbach!

Schweigend überflog er denselben, zog dann seine Brieftasche hervor und legte dann eine Anzahl Banknoten im Betrage von 180 Thalern auf den Tisch.

„Nebst Zinsen,“ sagte er kurz, ohne Umstände den Schein zerreißend und die Kleinodien zu sich steckend.

„Ich empfehle mich Ihnen, Fräulein Wettering,“ setzte er hinzu, seinen Hut ergreifend, „und bitte, unsere Unterredung in Ihrem eigenen Interesse noch eine Weile geheim zu halten, damit Sie sich später in Ihrem Club nicht gar zu sehr blamiren.“

Dann verbeugte er sich und ging, die Dame in einem Zustand halber Betäubung zurücklassend.

Herr Christian Holbach aber eilte nach Hause, um seine geschäftlichen Anordnungen zu treffen, und dann, nachdem man ihm Leopold's mittlerweile eingetroffenen Brief eingehändigt, im Fluge sich auf die Reise zu begeben.

XVII.

Wie unsicher ist das menschliche Dasein, von wie vielen Zufälligkeiten bedroht! Wie planen und sorgen wir für die Zukunft und haben doch die nächste Minute nicht in der Gewalt, die uns jählings vernichten kann inmitten quälender Sorge und rosiger Hoffnung. Wohl uns, daß kein Blick in die nächste Ferne dem Sterblichen vergönnt worden.

Mit welcher Fülle aufregender Gedanken und Empfindungen betrat Herr Holbach sen. den kleinen Hafenort, wie schlug sein Herz so bang bei dem Gedanken an seine Söhne und an Sidonie, welche er jetzt als Leontinens Tochter begrüßen und die vielleicht hier sein Haus und seine neue Braut von Messina werden sollte. Leopold's Brief war natürlich ganz darnach angethan, die Ueberzeugung, welche er durch Sidoniens Schmuckstücke gewonnen, zur unumstößlichen Gewißheit zu befestigen, und wie gern hätte er sie auch ohne ein solches Anrecht an sein Vermögen, als Tochter an sein Herz genommen.

Aber als die Gattin seines jüngsten Sohnes? Er seufzte tief und schüttelte den Kopf, obwohl er aus Leopold's Zeilen nur gar zu deutlich das drohende Verhängniß herauslesen konnte.

Und dann stürmte es urplötzlich auf ihn ein, das grausige

welche bereit sind, diesen und nur diesen Candidaten allein am 7. Octbr. bei der Wahl in Glatz ihre Stimme zu geben. Es ist oft genug vorgekommen, daß die Wähler erst am Wege zum Wahllokale sich die Frage vorlegen: Wen sollst du denn eigentlich wählen. Dieser Uebelstand hat aber schon viele Wahlen verdorben. Es ist durchaus nothwendig, wenn eine Stimmenzersplitterung vermieden werden soll, daß vorher die zu wählenden Wahlmänner von der Partei aufgestellt und unter den Wählern bekannt gemacht werden; es kann dies nöthigenfalls mittelst gedruckter Zettel geschehen, auf welchen die Namen der betreffenden Candidaten verzeichnet werden. Ein wichtiger Punkt ist es auch, festzustellen, wer in der dritten, wer in der zweiten, wer in der ersten Abtheilung gewählt werden solle, damit keine Verwechselung und Verwirrung vorkomme. Wie schon mitgetheilt, geschieht die Wahl in drei Klassen oder Abtheilungen. Die kleinen Leute und Steuerfreien wählen als dritte Abtheilung zuerst; die Höchststeuerten als erste Abtheilung zuletzt. Wir bitten daher unsere Gesinnungsgenossen nochmals, die einleitenden und vorbereitenden Schritte nicht zu unterlassen, und die Wähler zu fleißiger Wahl zu ermuntern, damit Keiner unter keinerlei Vorwand wegbleibe, sondern unsere Partei vollzählig am Platze erscheine. Unitis viribus, Einigkeit macht stark!

Politische Rundschau.

Berlin, 17. September. Der Kaiser und Prinz Wilhelm sind heute Abend um 9¾ Uhr nach Straßburg abgereist. Der Kronprinz, Prinz Karl und Prinz Friedrich Karl schließen sich in Potsdam an.

Der Kronprinz wird Anfang October mit seiner Familie eine Reise nach Italien unternehmen und wahrscheinlich incognito auch Rom besuchen.

(Die Einberufung des Landtages) ist nach der „Provinzial-Correspondenz" etwa für den 23. October in Aussicht genommen.

Zum Capitel der Verhandlungen zwischen Rom und Berlin ist die Thatsache zu registriren, daß der Wiener Nuntius Jacobini sich mehrere Tage in Gastein aufgehalten hat und Fürst Bismarck soeben auf dem Wege nach Wien sich befindet. Ueber den Verkehr zwischen dem Nuntius und dem Fürsten ist jedoch nichts Zuverlässiges bekannt.

Cardinal Ledochowski verurtheilt! Ein Privattelegramm der „Nordd. Allg. Ztg." meldet aus Deutsch-Crone: Das hiesige Kreisgericht verhandelte am 19. d. in der Anklagesache wider den Cardinal Ledochowski wegen Uebertretung der Maigesetze (betreffend die Verhängung der großen Excommunication gegen den Propst Ligak in Schroda) und verurtheilte Cardinal Ledochowski zu 2000 Mark (evt. 20 Tagen Gefängniß und die Kosten.

(Dr. Loos) ist von Rom von Pattkamer hat angeordnet, daß der Regierungs- und Schulrath Dr. Lauer in Köln — früher katholischer Priester, jetzt verheirathet — von den eigentlichen Aufsichtsgeschäften in Bezug auf die Volksschule entbunden und fernerhin nur mit wissenschaftlichen Arbeiten beschäftigt werde. Es ist dies eine Maßregel, die längst, aber bei Dr. Falk vergeblich verlangt wurde.

Der verflossene Minister Falk ist unter die Journalisten gegangen. Auf Einladung des Redacteurs der „Deutschen Revue" zur Mitarbeiterschaft hat er diesem Blatte bereits einen Brief geliefert, worin er sich über verschiedene Möglichkeiten und Unmöglichkeiten bezüglich des weiteren Culturkampfes ausspricht.

Köln, 16. September. Mit dem heutigen Tage haben Pfarrer Meyer zu Mehlem sind, laut „Köln. Ztg.", von den 813 Pfarreien, welche die Erzdiöcese Köln zählt, 142 Pfarreien verwaist. Unter Zuzurechnung jener acht Pfarreien, in welchen in Folge der Maigesetze den Pfarrern jede Seelsorgethätigkeit untersagt ist, beläuft sich die Zahl der Pfarrgemeinden der Erzdiöcese, welche ohne alle pfarramtliche Leitung sind, nunmehr auf 150.

Karlsruhe, 18. September, Mittags. Se. Majestät der Kaiser und Se. k. k. Hoheit der Kronprinz trafen heute Mittag kurz nach 12 Uhr hier ein und begaben sich, von der Bevölkerung auf dem ganzen Wege mit jubelnden Zurufen begrüßt, nach dem Residenzschlosse, wo das Dejeuner eingenommen wird. Die Weiterreise nach Straßburg erfolgt um 1 Uhr.

Schicksal, welches so viele Ahnungslose und ich ihn persönlich getroffen hatte. Am Lager des Verwundeten erkannte der Vater erst ganz und voll den hohen Werth seines ältesten Sohnes, der inmitten des Jammers mit der Oede der Verzweiflung im Herzen wie ein Fels in der Brandung sich bewährte.

— Als sich Beide einen Augenblick Ruge in Ruhe allein sahen, fiel dem Vater die Veränderung auf, welche mit dem Sohne vorgegangen war, und verkümmert blickte er in sein todtenblasses Gesicht und in seine matten Augen.

„Du bist krank, Leopold", sagte er, seine Hand ergreifend, „o, sprich, was ist hier sonst noch vorgegangen?"

„Ist das Geschehene nicht genug, um mein Aussehen zu rechtfertigen, doch sage mir vor Allem, ob Du meinen Brief erhalten hast?"

„Ja, mein Sohn, und ich bringe greifbare Zeugnisse dafür mit, daß Sidonie des alten Arnold's Enkelin wirklich ist."

Er erzählte ihm die Geschichte von dem Kreuz und dem Ring und zeigte ihm die mitgebrachten Pretiosen.

„Sag' der Mutter lieber nichts davon, bis wir wieder daheim sind," rieth Leopold, „es würde sie hier vollends verwirren, — auch Sidonie darf erst nach ihrer gänzlichen Genesung erfahren, welche Bande sie mit unserm Hause verknüpfen. Apropos," hier er kam plötzlich, wie sich besinnend hinzu, „hat die Mutter Die schon mitgetheilt, daß Fräulein Leonard sich mit unserm Fritz verlobt hat?"

Herr Holbach fuhr erbleichend zurück.

„Unmöglich", stieß er heftig hervor, „Du scherzest zur ungelegenen Stunde, Leopold!"

Dieser zuckte die Achseln und erzählte dann in einer seltsam monotonen Weise und mit starrem Blick die Verlobungs-Scene am Bette des Verwundeten.

„Freiwillig that sie das?" fragte Holbach kopfschüttelnd, „hm, hm, wäre ich doch früher gekommen."

„Damit war die Sache für diesmal abgethan.

(Fortsetzung folgt.)

Die Frau Großherzogin von Baden wird sich von hier aus, Ihre Majestät die Kaiserin von Station Dos aus den Eisenbahnzuge anschließen.

Straßburg i. E., 18. Septbr. (Nachdem Kanonendonner von den Festungswällen bereits das Herannahen des kaiserlichen Zuges angekündigt hatte, trafen gleich nach 3 Uhr Ihre Majestäten der Kaiser und die Kaiserin, die Großherzogin von Baden, der Kronprinz, Prinz Wilhelm nebst hohem Gefolge hier ein. Im Bahnhofe hatte eine combinirte Ehren-Compagnie Aufstellung genommen, die zur Hälfte aus bayerischen, zur anderen Hälfte aus französischen, württembergischen und braunschweigischen Truppen bestand. Vor dem Empfangs-Salon wurden der Kaiserin und der Großherzogin von Baden von zwei jungen Damen Bouquets überreicht. Am Bahnhofe ließ Se. Majestät die Ehren-Compagnie defiliren, schritt dann die Front der aufgestellten Kriegervereine ab und bestieg alsbald mit Ihrer Majestät der Kaiserin den vierspännigen offenen Wagen. Bei prächtigem Sonnenschein, unter Glockengeläute und dem brausenden Jubelruf einer ungeheuren Menschenmasse erfolgte die Fahrt durch die glänzend geschmückten Straßen bis zur Präfectur. — Um 4 Uhr fand Frühstückes statt. Zu demselben waren außer dem Gefolge alle hier anwesenden Excellenzen befohlen. Abends 9 Uhr bewegte sich der große Zapfenstreich aller Musikcorps des 15. Armeecorps bei schönstem Wetter durch die Stadt nach der Präfectur, wo dem Kaiser eine Serenade gebracht wurde. Der Kaiser erschien wiederholt auf dem Balcon, um den jubelnden Menschenmassen zu danken.

Straßburg i. E., 19. Septbr. (Ihre Majestäten) der Kaiser und die Kaiserin begaben sich bei prachtvollem Wetter zu Wagen nach dem Paradefelde zwischen Königshofen und Kronenburg. In Königshofen stieg Se. Majestät zu Pferde und ritt darauf in vollster Frische die beiden Treffen ab, eine Entfernung von 7 Kilometern. Um 4 Uhr begann das Paradedinner, um 7 Uhr Galavorstellung im Theater.

Godesberg, 18. September. (Katholisch) ist gestorben: Am letzten Abend 6 Uhr starb laut „D. R.-M." zu Godesberg auf der Rosenburg der bekannte belgische Senator de Boyaval. Als es zur Abstimmung über das neue kirchenfeindliche Schulgesetz kam, ließ er sich krank in den Sitzungssaal tragen, um seine Stimme für die Liberalen abgeben zu können, und seine Stimme war es, welche das Freimaurergesetz durchgebracht. Vor seinem Tode verlangte er jedoch, in der katholischen Kirche zu sterben und die h. Sterbesacramente zu empfangen, welche ihm am Freitag gespendet wurden. Boyaval war mit einer Stimme Majorität gewählt worden und seine Stimme gab dann beim Schulgesetze für die Liberalen den Ausschlag.

London 17. September. Das Bureau Reuter meldet aus Simla (Britisch-Indien) vom 17. d.: Ein Sergeant und einige der Guiden sind aus Kabul nach Alikhel (Kurumthal) entkommen. In Alikhel befinden sich 1000 Reiter, welche bemüht sind, die Grenzstämme die Verbindung des Kheiberpasses mit Kabul theilweise zerstörten. Transport-Schwierigkeiten verzögerten den Vormarsch der beiden Colonnen im Kheiberpaß (Kabulthal) und im Kurumthal, welche je 11,000 Mann aller Waffengattungen zählen.

London, 19. September. (Aufstand.) Der „Standard" meldet aus Alikheil vom 18. September: Nach einer hier eingegangenen Meldung ist in Herat ein großer Aufstand ausgebrochen. Die Truppen meuterten und richteten unter dem Personal der Behörden ein großes Blutbad an. — Eine zweite Ausgabe der „Times" bringt ein Telegramm aus Alikheil von heute, wonach Depeschen des Emirs an Roberts bestätigen, daß Herat in vollem Aufruhr sei. Der Emir verfügt über 12 Regimenter und mehrere Reihe in Kabul, er beorderte mehrere Regimenter aus Gheisni und Turkestan herbei.

London, 19. September (Gefangennehmung Cetewayo's.) Das „Bureau Reuter" meldet aus Capetown vom 2. September via Vincent: Nähere Mittheilungen über die Gefangennahme Cetewayos berichten: Lord Grifford beorderte, nachdem er erfahren, daß der König mit seinen Anhängern sich in dem Zustande der Erschöpfung in einem Kraal ausruhte, den Major Marter, den Kraal mit Dragonern zu umstellen. Cetewayo und seine Begleiter ergaben sich ohne Widerstand und wurden nach Ulundi transportirt, wo sie am 30. August eintrafen, von da wurden sie nach Greytown gebracht. Weitere Bestimmungen sind unbekannt. Wolseley benachrichtigte eine Zusammenkunft der Zulukäuptlinge, das Land werde in drei, unter europäischen Residenten stehende Parallel-Districte eingetheilt werden.

Konstantinopel, 17. September. Heute waren in der Stadt verschiedene Gerüchte verbreitet über ein angebliches Attentat auf den Sultan. Die Veranlassung hierzu war, daß ein Individuum, welches der Geistesstörung verdächtig ist, den Eingang in den Garten des Yeldiz Kiosks erzwingen wollte, hierbei drei Soldaten verwundete und selbst schwer verwundet wurde.

Locales und Provinzielles.

Habelschwerdt. Nach einer Bekanntmachung im Stadtblatt werden die Urwähler aufgefordert, am 30. September, Morgens 9 Uhr, in dem Wahllokal ihres Wahlbezirkes zur Wahl der Wahlmänner sich einzufinden.

Der 1. Bezirk umfaßt die Häuser Nr. 1 bis incl. 62b und 294 bis incl. 306, Pfarrhaus, kath. Schule, Organisten- und Glöckner-Haus, Rathhaus; als Wahllokal ist der Saal des Rathhauses bestimmt, Wahlvorsteher ist Gastwirth Sterz, Stellvertreter Kaufmann Pelz.

Der 2. Bezirk umfaßt die Häuser 63 bis incl. 115, 124, 307, bis incl. 324, 326 bis incl. 332, 342, 348 a, b und c, 350, 357, evangelische Schule, Krankenhaus; Wahllokal ist der Gasthof zum Deutschen Hause, Wahlvorsteher Bürgermeister Schaffer, Stellvertreter Steuerinspector Gebauer.

Der 3. Bezirk umfaßt die Häuser 116a bis incl. 174, 180 bis incl. 194, 325, 336, 349, 351, 352, Kapellenhaus, Grübels Fabrik, Schießhaus, Ziegelei, Hospital, Bahnhof, 360a und b, 361; Wahllokal der Gasthof zu den drei Karpfen; Wahlvorsteher Fabrikbesitzer Grübel, Stellvertreter Maurermeister Hentschel.

Der 4. Bezirk umfaßt die Häuser 176 bis incl. 179, 195 bis incl. 293, 333, 334, 337 bis incl. 341 343 bis incl. 345, 347a, b, c, d, e, f, g, h, 353 bis incl. 356, 358, 359,

Wasserkunstgebäude, Forsthaus Wüstung; Wahllokal das Gasthaus der Garküche; Wahlvorsteher Spediteur Hagedorn, Stellvertreter Fabrikbesitzer Tiebe.

Der 1., 2. und 3. Bezirk haben je 4 Wahlmänner zu wählen, also: erste Abtheilung 1, zweite Abtheilung 2, dritte Abtheilung 1. Der 4. Bezirk haben je 4 Wahlmänner, also jede Abtheilung 2; im Ganzen wählt mithin die Stadt Habelschwerdt 18 Wahlmänner. — Der alte Wahlvorsteher und ihre Stellvertreter, außer Einem, der liberalen Partei angehören, ist wohl nur dem Zufall zuzuschreiben.

(Am 1. u. 2. October d. J.) wird der hochwürdigste Bischof von Königgrätz in Geiersberg das hl. Sakrament der Firmung spenden. Damit bietet sich auch den Grafschaften Gelegenheit, dieses hl. Sakrament zu empfangen: Es darf zur Hinreise nur der erste Zug benützt werden, welcher gegen Mittag in Geiersberg ankommt, und man trifft noch rechtzeitig ein, ehe der Herr Bischof die Firmung beendet hat; mit dem 6 Uhr-Zuge würde man wieder zurückfehren. Jedenfalls wird unseren Firmlingen von Seiten ihrer Seelsorger Gelegenheit geboten werden, zuvor den nöthigen Unterricht zu erhalten und die heil. Sakramente zu empfangen.

(Eisenbahnunfälle.) Am 10. d. Nachmittag um 5 Uhr, fand zwischen den Stationen Gogolin und Leschnitz ein Rückstoß statt, in Folge dessen der dortige Eisenbahndamm in wenigen Minuten vollständig unterspült wurde. Der in demselben Augenblicke aus Oberschlesien an kommende Güterzug Nr. 330, dessen Maschinenführer von der Größe des Unglücks keine Ahnung haben konnte, fuhr an der Wasserlache Nr. 16 vorüber, als plötzlich der unterspülte Damm zusammenbrach. Die Folge war, daß der ganze Zug entgleiste, 10 Wagen zertrümmert und die Telegraphenstangen umgerissen wurden. Leider hat hierbei der Maschinist heiger seinen Tod gefunden, der Maschinenführer wurde schwer verwundet. (Schl. Ztg.)

— xxx. **Breslau,** 21. Septbr. Domprobst Neukirch. Zur Wahlvorgang. Wiederum ist durch Gottes unerforschlichen Rathschluß unserem Domkapitel ein herber Verlust zugefügt worden. Unser hochverehrter, hochwürdigste Domprobst, der Hauptstadt St. Hedigkeit des Papstes und Fürstbischöflichen General-Vicar Herr Dr. Josef Neukirch, ist gestern Abend 8 Uhr nach kurzem Leiden, mit Ergebung, ist nicht mehr. Nach siebentägigem Krankenlager im 73. Jahre seines Lebens und im 57. seines priesterlichen Wirkens, hat der barmherzige Gott seinen treuen Diener zu sich abberufen. Sein Freund und Freund, Jedu und Medzig, Nicht um Arm gleich gewesen, war der Verstorbene ein Muster eines Priesters und Menschen. Bis zu seinem Lebensende war der hochwürdige Herr unausgesetzt thätig und kein Tag verging, wo er nicht das Gottesdienst besuchte. Hunderte von Armen, denen er im Stillen Wohlthaten erwiesen, betlagen den Verlust eines edlen Wohlthäters, dessen Andenken allezeit ein gesegnetes bleiben wird. Für seine Heimat hat der Verschiedene stets eine innige Liebe gezeigt. Dafür zeugt der von ihm ausgeführte und erst vor einigen Monaten beendigte Bau einer prächtigen, massiven Kapelle in seinem Geburtsorte Ullersdorf, in Österreich-Schlesien, unweit Jeobschütz, Preuß. Schles. Das Kirchlein ist mit nicht unbedeutenden Kosten erbaut und wurde von dem Verewigten, welcher zu diesem Zwecke dorthin gekommen war, selbst eingeweiht. Ueber sein Leben liegen nur folgende biographische Notizen vor: Josef Neukirch wurde am 30. November 1801 zu Malboff bei Leobschütz als Sohn unbemittelter Eltern geboren, die jedoch Alles aufboten, um dem lernbegierigen Knaben eine gute Erziehung zu geben. Nachdem er zuerst die Dorfschule besucht, begann er das Gymnasium zu Leobschütz, wo er 10 Jahre, und 3 Jahre zu Jaroschau, bezog er die hiesige Universität, um sich dem Studium der Theologie zu widmen, und am 21. September 1822 erhielt er in der Kapelle des Fürstbischofs, derselben Gruft, welche ihn zuletzt als Wohnstätte dienen, die Priesterweihe. Nach einer kurzen Zeit als Kaplan in Fürstenau fungirte, wurde er auf Ersuchen der dortigen Gemeinde zum Pfarrer ernannt. In dieser Stellung wirkte er so segensreich, daß er sich die Liebe jedes Gemeindemitgliedes erwarb. Als im Jahre 1838 der Erzpriester Ober in Ziegnitz verstarb wollte Neukirch gleich allen seinen Freunden die Leichenrede hielt, riefen seine tiefgefühlten Worte einen solchen Eindruck hervor, daß sich die katholische Gemeinde in Ziegnitz mit der Bitte an den Fürstbischof wandte, den Pfarrer Neukirch zum Nachfolger des dahingeschiedenen Erzpriesters Ober ernennen zu wollen. Als diese Bitte seitens der geistlichen Behörde die erwünschte Erfüllung gefunden, wirkte Josef Neukirch mit gleichem segensreichen Erfolge zu Ziegnitz, Seine Stellung scheint unmittelbar in sich dadurch ein großes Verdienst, daß er am 22. August 1840 Friedrich Wilhelm IV. zu Schloß Erdmannsdorf ein Bittgesuch vortrug, in Folge dessen die weiteren Erlöschungserklärungen katholischer Pfarreien in Schlesien beunstandet wurden. Am 2. Juni 1843, wo Neukirch zum Domherr von dem damaligen Fürstbischof Knauer als Domherr nach Breslau berufen und zum Vicariats-Amtsrath ernannt. Im Jahre 1857 wurde er, nachdem er auch unter Cardinal Diepenbrock Domherr war, vom Fürstbischof Heinrich zum fürstbischöflichen General-Vicar ernannt; bald darauf wurde er Domdechant und im Jahre 1871 Domprobst. Am 21. September 1872 feierte der hochgeachtete Priestergreis sein goldenes Priesterjubiläum, wobei ihm von St. Heiligkeit Pius IX. die Würde eines Hausprälaten verliehen wurde. Nachdem er nun 1 Jahr lang krankheitshalber gefiehlt hatte, wirkte er wieder in Fülle. Die Katholiken beginnen sich zu strecken und recken, um mit ungebrochenen Kräften, erfüllt von der unvergänglichen Devise des Centrums: Freiheit, Wahrheit und Recht, begeistert und thatkräftig das höchste Gut zu erstimmen, und zu gerstimmen, damit neues Leben aus den Ruinen erstehe und der Geist des Christenthums den Geist des Unglaubens besiege, praktische conservative Politik unfruchtbare, doctrinäre, manchesterlich-liberale Ideen unterdrücke und das Wort unseres Herrn, welches Fleisch geworden, geführt werde. Morgen Abend wird der Reigen erröthet. Der aus dem katholischen Volksverein erwachsene „Breslauer Centrums-Verein" hält im „Russischen Kaiser" eine allgemeine Urwähler-Versammlung unserer Partei ab. Es werden Redner anderen Lager, wie Oberbürgermeister Gerlich und Dr. Wolf, mit seiner populären, aber bestoßmehr zum Herzen gehenden Sprachweise, Herr Abgeordneter Schröder-Lippstadt und Herr Kaplan Schubert. Unsere Partei geht bei der Wahlmännerwahl, wie beschlossen worden ist, selbstständig vor. Außerdem findet morgen Abend noch eine Urwähler-Versammlung des „Neuen Wahl-Vereins" im Breslauer Concertsaal-Scale statt. Die Tages-Ordnung ist: 1) Unser Programm vom 18. August 1873 und 2) die Entscheidung der Candidatenfrage. Die Liberalen „muckser" sich wie „Schleier" lagen.

— **Glatz,** 16. September. (Schwurgerichts-Verhandlungen. Zweite Sitzung.) Unterschlupf wider den Dienstjungen Josef Jung zu Groß-Bemsdorf, Kreis Münsterberg, wegen Urkundenfälschung. Der Angeklagte ist 18 Jahre alt, Katholik und bisher stets unbescholten, theils wegen Landstreichens und Bettelns und theils wegen Diebstahls und Betrugs resp. Versuchs zum Diebstahl mit zusammen 3 Wochen 2 Tagen Gefängniß und 2 Wochen Haft bestraft. Am 11 Mai d. J. begab sich der Angeklagte zu dem Gastwirth Langer in Frankenstein und überreichte demselben einen Zettel, auf welchem geschrieben stand: „Bitte, Herr Langer, schicken Sie mit mit diesem Boten 1 Pfund Kaffee und 1 Pfund Zucker. Frenz Fischer, Fleischermeister aus Groß-Bemsdorf." Da der Angeklagte für den Fleischermeister Frenz Fischer, bei dem er drei Monate in Arbeit gestanden, Waaren geholt, glaubte ihm der Kaufmann Langer und verabfolgte den auf dem Zettel verlangten Kaffee und Zucker an den p. Jung. Es wurde jedoch bald darauf ermittelt, daß der Schreiben fälschlich unter dem Zuruf der Täuschung angefertigt worden war. Der Angeklagte gestand heut — wie in der Vorunterfuchung — ein, daß er das Schreiben selbst und ohne Auftrag des Fleischermeister Fischer angefertigt und den bestellten Kaffee und Zucker für sich verbraucht habe. Das Gesständniß wurde sowohl von der kgl. Staatsanwaltschaft, wie auch von der Vertheidigung und schließlich auch vom hohen Gerichtshofe für ausreichend erachtet. Herr Staatsanwalt Schöne beantragte außerdem die Annahme mildernder Umstände, welchem Antrag der Vertheidiger sich schloß. Es war daher die Mitwirkung der Geschworenen nicht nothwendig. Der Gerichtshof verurtheilte den Angeklagten wegen Urkundenfälschung und unter Annahme mildernder Umstände zu einer Gefängnißstrafe von 6 Wochen.

2) Verfolgung wider den Cigarrenmacher Wilhelm Kaper aus

Münsterberg wegen schweren Diebstahls im strafbaren Rückfalle. Der Angeklagte, welcher auch öfters nach dem Namen seines Stiefvaters „Wittner" genannt wird, ist 24 Jahr alt, katholisch, nicht verheirathet und bereits 7 Mal wegen Diebstahl mit zusammen 5 Jahre 9 Monat Zuchthaus, 7 Wochen Gefängniß und 3 Jahr Zuchthaus nebst Ehrverlust bestraft. Ein Theil der Gesammtstrafe war in Zuchthausstrafe umgewandelt worden. Wie der Angeklagte offen eingestand, ist er am 2. Juli d. J. von Dittersbach aus entlassen worden, um eine Frau und Kind zu ernähren. Dieselbe fing ihn, was er hier mache. Mit der Antwort, es hätte ihn Jemand hierher bestellt, suchte er sein Heil in der Flucht. Der Frau Ehefrau des Handelsjuden Bank riet jedoch nach Hilfe. Kaiser wurde verfolgt, etwa 30 Schritte von Bank eingeholt und verhaftet. Die von ihm gestohlenen Sachen, welche dem Zimmermann Schönbrunn gehören, wurden ihm abgenommen und dem Eigenthümer zurückgegeben. Ankläger, Vertheidiger und Gerichtshof erkannten auf Zuchthaus des Angeklagten für ein Jahr, wobei noch in dieser Sache die Mitwirkung der Geschworenen nicht nothwendig war. Auf den Antrag des Herrn Staatsanwalts verurtheilte der Gerichtshof den Angeklagten wegen schweren Diebstahls im Rückfalle zu einer Zuchthausstrafe von 3 Jahren und Verlust der Ehrenrechte auf gleiche Dauer. Außerdem wurde auf Zulässigkeit von Polizeiaufsicht erkannt.

3) Auf der Anklagebank erschienen zwar noch die Arbeiter Franz Mieder und Ernst Schimmel aus Neugersdorf, Kreis Glatz, welche zur Zeit ihrer Strafe obliegen, zu der durch Urtheilsspruch des Königlichen Gerichts zu Glatz vom 26. April d. J. und zwar p. Mieder wegen Diebstahlsme am Diebstahl (berübt an dem Vermögen des am 21. Juni v. J. in Altersdorf ermordeten Stellenbesitzer Franz Werner) zu 2 Jahren Gefängnißstrafe und p. Schimmel wegen Diebstahl zu 2 Jahr Gefängnißstrafe verurtheilt worden waren. Beide sind angeklagt, im Juni v. J. wenige Wochen vor der Ermordung des Werner, dem Arbeiter Emanuel Hanelka aus Böhmen im Gebüsch zwischen Kieslingswalde und Conradswaldau die Geldbeutel und Uhren der dort ermordeten Personen gestohlen zu haben. Da die Angeklagten den ihnen zum Vorwurf gemachten Raub bestritten, und der Hauptzeuge resp. Beraubte (Hanelka) nicht erschienen war, wurde auf Antrag des Herrn Staatsanwalts die Verhandlung vertagt.

* **Aus der Grafschaft,** 21. September. Am übermorgen stattfindenden Feste der Weinernte in Bettelmarkt ist gewiß geeignet, das Publikum, besonders den armen Mann, welcher die wirkliche Höhe der Zölle nicht kennt, auf das empfindlichste zu schädigen; denn es wird Weinen ausfließen, wenn ein nicht besonders genußfähiger Geschäftsmann aus Breslau die ersten Reisigbündel zur Zeit, wenn jegliches mit doppeltem Zollaufschlag verkauft, wenn ihm derselbe von irgend einem gebildeten noch viel höher angegeben worden. Da es in der That bereits Geschäftsleute der bezeichneten Art gibt, welche möglichenfalls sich dazu verleiten ließen, um ihren „Geschäftsbesuch" aufmerksam gemacht werden, so wird sich der „Gebirgsbote" als besserer Freund des armen Mannes erweisen, wenn er, wie bisher, gleich unseren Vertretern gegen Wucherer und Gewinner, künftig auch gegen die bezeichnete Uebervortheilung und Prellerei zu Felde zieht und dergleichen Menschenfreunde öffentlich namhaft machen.

† **Aus dem Neurodder Kreise.** Bei dem am 14. laufenden Mittel-Steine beim Bauergutsbesitzer Ernst Dittrich in Neugersdorf Feuer liegt aller Wahrscheinlichkeit nach böswillige Brandstiftung zu Grunde. Nähere Umstände ist hervorzuheben, daß die Feuerwehren von Hartmannsdorf und Braunau rechtzeitig an der Brandstätte eintrafen und durch ihre Leistungen sich sehr hervorzuheben haben. Es ist um so mehr zu bedauern, daß die in diesen Gebäuden sehr niedrig und mit Mobilien reich. Ernte gar nicht versichert ist. Möchten sich doch die Herren Landwirthe dies zum Beispiel nehmen und die paar Groschen Versicherungsgeld nicht aufsehen, um im Falle eines Brandes nicht einen so bedeutenden Schaden zu haben. Als eine enlante Versicherungsgesellschaft wird die „Lebensversicherungsbank in Stuttgart" Gegend durch Agenturen vertreten ist, aufs Beste empfohlen. Dieselbe stellt „billige Prämien" und es ist im Fall eines Brandes sehr enlant.

† **Frankenstein,** 21. Septbr. Die heut im Stadthaussale erfolgte Berichterstattung über die Verhandlungen des Reichstags-Abgeordneten für den Kreis Frankenstein-Münsterberg; Chefredacteur, Geistlicher Rath Dr. Franz Berlin und Erbschaftsliebesser Ritsche-Neualtmannsdorf, vor zahlreich versammelten Wählern war wirklich wieder ein gesiges Mem zu nennen. Es ist bekannt, daß Ersterer, Mitbegründer der Centrumspartei, unseren Herren Abgeordneten als solche für die neue Legislaturperiode auf gutem Boden gefallen sein dürfte. — Die Herren Redner besprachen in gewandter Weise die Wirthschafts- und Finanz-Politik, wie sie seit Jahren und unter jetzigem Regimente Bismarck's bestanden hat, und wie sie, um sich schneidenden Culturkampf, besser gesitige, moralische und materielle Schäden, und ermahnten schließlich, zusammen zu halten mit den Vertretern im Centrum bei den bevorstehenden Wahlen, da nur von Letzteren, wie Herr Abgeordneter Dr. Franz sagte, „wir uns Gutes versehen" nur eine liberale Regierung, wie, etwas zu erwarten sei. — Unter lauten Beifallsrufen verließen die Herren Redner die Bühne, und jedenfalls mit der Ueberzeugung, wie ihre Wähler Frankenstein-Münsterbergs es zu danken wissen, das in ihre Abgeordneten von Gutes erwarten sind. Dieselbe sind Früher war es natürlich anderschi! Es bleiben also wieder unsere Abgeordneten: Dr. Adolf Franz-Berlin und Ritsche-Neualtmannsdorf. Bivat.

Münsterberg, 15. September. Gestern fand hier eine zahlreich besuchte Wahl-Versammlung der Centrumspartei statt, in welcher die Abgeordneten Dr. Franz und Ritsche Bericht über die abgelaufene Legislaturperiode erstatteten. Nach der Reichstagsabgeordnete Graf Chamare war erschienen und gedachte zum Bedauern der vom Kaufmann Hartmann präsidirten Versammlung der beiden Sessionen des Reichstages. Alsdann sprach der Abgeordnete Ritsche in höchst interessanter und lichtvoller Darstellung über die finanzielle Lage Preußens und die „liberale" Finanzpolitik der Regierung, wobei er zeigte, daß Preußen, trotz der Verwaltung die Bestrebungen des Centrums, durch Sparsamkeit den Etat und die Steuerzahler zu entlasten, hervor. Der Abgeordnete Dr. Franz belegte zunächst die Lage des „Culturkampfes" und warnte vor optimistischen Hoffnungen und Haltung der Centrumsfraktion, welche das Centrum-Programm der Kirchen- und Schulpolitik und ging dann auf die wirthschaftlichen Fragen über. Die Stellung des Centrums zu den Schutz- und Finanzzöllen wurde dargelegt; die Getreidezölle und die Interessen der landwirtschaftlichen Bevölkerung wurden hervorgehoben. Es wird Preußen wurde als nothwendiges Correlat der im Reiche bewilligten Zölle und Steuern hingestellt. Schließlich wies der Redner die Verdächtigung, als wolle das Centrum die Rechte des Volkes schmälern, durch den Hinweis auf die Haltung des Centrums gegen das Sozialgesetz zurück. Die Versammlung erklärte sich einstimmig für die Wiederwahl und brachte den beiden Abgeordneten ein begeistertes Hoch aus. Nächsten Sonntag werden die beiden Abgeordneten in Frankenstein Bericht erstatten. Die Gegner sind bis jetzt noch nicht hervorgetreten. Es wird vermuthet, daß sie, wegen der Verwegenheit, uns ein Compromiß anzubieten, was natürlich unsererseits mit verdientem Lächeln zurückgewiesen wurde. Hoffentlich thut Jedermann seine Pflicht, um eine noch größere Majorität wie vor drei Jahren für unsere Abgeordneten zu gewinnen. (Schl. Ztg.)

Ratibor, 17. September. (Verurtheilung.) Gestern wurde von dem Criminal-Senat des hiesigen Appellationsgerichts gegen den Grafen-Strehlitzer Oberapitan, Herrn Schiek, p. B. in Bogutschitz, wegen mangelhafter Begründung der Ehrenrechte, die Ehrenrechte, welche ihm durch Kreisgericht gegangene freisprechende Erkenntniß wurde in Folge eingelegter Appellation von Seiten des Staatsanwaltes vernichtet und gegen denselben auf eine Geldstrafe von 150 Mark event. 15 Tage Haft und auf Tragung der Kosten beider Instanzen erkannt. Wieder eine Frucht des Friedenstraube! (Schl. Ztg.)

Wetterbericht.

Den 21. September. Ein barom. Maximum lag am 17. über der Ostsee, an den 3 folgenden Tagen, nachdem es sich bedeutend verstärkt hatte, ist dasselbe nach Ost-Europa gezogen. Ueber ganz Central- und Westeuropa herrschen sehr geringe Unterschiede im Luftdrucke, welcher im Ganzen um ein Wenigstes die mittlere Höhe übertraf. Das Wetter war allenthalben vorwiegend trocken Am 17. Abends kamen in Süddeutschland und am 18. Morgens in Mittel-Deutschland zahlreiche Gewitter, mit theilweise starken Regengüssen vor. Am 20. Nachmittags fielen in Süddeutschland an einigen Stellen starkes Gewitter und brachte sehr beträchtlichen Niederschlag (in Oberdorf 30 mm). — Im Italien herrschte sehr hohe Wärme (im Süden Morgens 8 Uhr 20 bis 22 °). Auch in Mitteleuropa übertraf die Temperatur um ein Bedeutendes die normale.

Zu den Wahlen!!!

Zwei neue Broschüren von Otto Glagau!

Soeben erschien und ist durch die **Expedition dieser Zeitung,** gegen Franco-Einsendung des Betrages, franco zu beziehen:

Deutsches Handwerk und historisches Bürgerthum
von **Otto Glagau.** 5 Bogen. 1 Mark.

In ganz Deutschland regen sich die Handwerker, und sie werden bei den Wahlen ihre Stimme hören, in ihrem Wahlkreise den Ausschlag geben. Die **Handwerkerfrage** tritt mächtig in den Vordergrund, und in der That **gehört sie zu den brennendsten Fragen** der Gegenwart. Es handelt sich um die Erhaltung und Reorganisation eines Standes, welcher stets den eigentlichen Kern des eigentlichen Bürgerthums, und neben dem Bauernstande das Fundament des Staates bildet. In diesem Sinne ist die obige Schrift abgefaßt. Sie schildert an der Hand der Geschichte die **Blüthe und den Verfall des Handwerks;** sie deckt die **Ursachen des Verfalls** auf, und zeigt die **Mittel und Wege,** wie **dem Handwerk wieder aufzuhelfen** ist, was es für sich selber thun muß, und **was von Seiten der Staatsregierung und der Gesetzgebung zu geschehen** hat. Sie empfiehlt die **Bildung einer** eigenen selbstständigen **Handwerker- und Bürgerpartei,** deren nächste Aufgabe es ist, für eine gehörige **Vertretung in der Presse, in den Gemeindecollegien und im Parlament** zu sorgen. Die Schrift zeichnet sich, wie es dem Verfasser eigen ist, durch allgemein verständliche Sprache und durch ruhige, sachliche Darstellung aus, so daß sie jeder Handwerker, jeder Bürgersmann mit höchem Interesse lesen wird.

Liberale „Freiheiten". Von **Otto Glagau.**
7 Bogen. 1 Mk. 50 Pf.

Diese Broschüre bildet einen Auszug aus dem Buche **„Des Reiches Noth und der neue Culturkampf",** und ist eine Bearbeitung der letzten beiden Kapitel, in welchem die **wirthschaftliche Gesetzgebung der letzten 10 Jahre, die Werke der liberalen Partei des Nationalvereins und Liberalismus,** eine übersichtliche Spiegelung und scharfe Beleuchtung erfahren; in welchem die **unerhörte Krisis,** die Deutschland seit zwei schon Jahren verheert, ihre Erklärung findet, als verursachen durch die Mißgriffe und Verirrungsstiften der Regierung, durch die **Bereicherungen und Ausschweifungen der bisher herrschenden Partei;** in welchem **hochinteressante Enthüllungen** in Betreff **unserer Münz- und Bankverfassung** gegeben werden; in welchem nachgewiesen wird, daß die bestehende Gesetzes, der Bestand des Deutschen Reiches wesentlich abhängen von der Unsicherheit der öffentlichen **Corruption,** von dem Schutz gegen **Schwindel und Ausbeutung,** von der Beschneidung der liberalen „Freiheiten" und von der Regelung der **Judenfrage. Alle Thatsachen sind mit Namen belegt.**

Beide Schriften eignen sich vorzüglich zu Wahlzwecken, sind außerordentliche Agitationsmittel, und ist die **Expedition dieser Zeitung** in der Lage, Parteien von 10, 25, 50, 100 und 300 Stück noch wesentlich billiger abzugeben.

Des Reiches Noth und der neue Kulturkampf,
von **Otto Glagau,** 18 Bogen, 4 Mark,

von welchem bereits die **zweite Auflage** vorliegt, und die **dritte Auflage** vorbereitet wird, liefert die **Expedition dieser Zeitung** nach wie vor franco gegen Franco-Einsendung des Betrages.

Briefkasten. Da die Wahlangelegenheit jetzt den meisten Raum beanspruch, mußten die Berichte über die Katholikenversammlung in Breslau und andere Correspondenzen für eine der nächsten Nummern zurückgelegt werden.

Aus Neugersdorf 12 M. 95 Pf.

Für die Ueberschwemmten in Oberschlesien: Aus Landeck Ungenannt 6 M.

Breslauer Börse vom 20. Septbr.: Oesterr. Bankn. 173$_{10}$ bez.

Die gestern Abend 9 Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau von einem munteren Knaben zeigt hocherfreut an

Breslau. **H. Wolff,**
Betriebs-Secretär der R.-O.-U.-E.

Am Dienstag, den 16. d. M., Nachmittags 4½ Uhr, verschied nach längerem, schweren Leiden, mit den hl. Sterbe-Sakramenten versehen, sanft im Herrn unser lieber nie nicht geliebter Gatte, Bruder und Onkel, der herrschaftliche Revierförster

August Beinlich,

im Alter von 58 Jahren 3 Monaten. Dies zeigen mit der Bitte, seiner im Gebet eingedenk sein zu wollen, ergebenst an

Oberförsterei, den 19. September 1879.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Bekanntmachung.

An dem über das Vermögen des Kaufmann **Eduard Seckerle** zu **Bischofsburg** eröffneten Konkurs ist der Kämmerer-Kassen-Rendant **Ernst Vogel** zu **Wünschelburg** zum einstweiligen Verwalter der Masse bestellt worden.

Die Gläubiger des Gemeinschuldners werden aufgefordert, in dem

auf den 27. September 1879, Vormittags 9½ Uhr,

vor dem Kommissar Herrn Kreisrichter **Grützner** im Terminszimmer Nr. 16 anberaumten Termine ihre Erklärungen und Vorschläge über die Beibehaltung dieses Verwalters oder die Bestellung eines anderen einstweiligen Verwalters abzugeben.

Glatz, den 15. September 1879.

Königliches Kreis-Gericht.
I.-Abtheilung.

Auctions-Anzeige.

Sonntag, den 28. d. M., Nachmittags von 2 Uhr ab, werden wir der Nachlaß unserer verstorbenen Schwester, der Bauerstochter **Theresia Kolbe,** bestehend in **Leinenzeug und Betten, Kleidungsstücken, Möbel und Hausgeräthen,** im **Schleicher**'schen Schankstalle meistbietend gegen gleich baare Bezahlung verkaufen.

Krotenpfuhl, den 20. September 1879.

Die Erben.

Nach schiedsamtlichem Vergleich sofort zu Ablitte.
Altwaltersdorf.

Ziehung am 30. September 1879
der zweiten
Silber-Lotterie.

Genehmigt durch Ministerial-Erlass für die ganze Monarchie.

Erster Hauptgewinn: Eine prachtvolle und reiche Silberausstattung für eine elegante Hausfrau, bestehend aus einem Tafelaufsatz, Blumenkorb mit Tritons, Ein Thee- und Caffee-Service, auf Preisentibrett. Eine Schatulle in Ebenholz mit 9 Dutzend eleganten Tafelbesteck.

Zweiter Hauptgewinn: Eine vollständige Silberausstattung für eine Thee- und Caffee-Gesellschaft, bestehend aus: grossem Plateau mit Theekanne, Caffeekanne, Milchkanne, Zuckerschale. Ein Tablett in Ebenholz, enthaltend 36 diverse Löffel und 36 diverse Dessertmesser und Gabeln etc.

Fernere Gewinne: Zwei grosse Girandoles. Ein grosser Theewassserkessel. Schwerblumene Fruchtschale, Confectschale, Obstschale, Bonbonschale. Ein modernes Caffee- und Theeservice mit Präsentirbrett. Massiv silberne Tafelleuchter. Ein vergoldetes Dejenner mit Plateau. Eine Garnitur Tafelaufsätze. Ein Humpen. Zwei Confectkörbe. Eine vergoldete Terrine. Zwei Kuchenkörbe. Ein Tafelaufsatz. Ein Pokal. Eine Cassette mit 9 Dutzend Dessertbestecken. 4 Etuis, je 12 elegante Tafelmesser, Gabeln, Löffel. Drei Etuis, à 12 vergoldete Obstmesser mit Silberklingen. 12 Etuis mit je 1 Dutzend schweren und reichverzierten Dessertmessern, Dessertgabeln, Dessertlöffel, Eislöffel, Theelöffel, Cacaolöffel, Moccalöffel. 10 Gewinne je eine massive Zuckerdose. 10 mal ein Bierseidel mit Silberdeckel. 10 mal ein Zuckerkörbchen. 20 mal eine Zuckerschale. 50 Etuis je 12 Esslöffel. 100 Etuis je 6 Esslöffel. 50 Etuis je 1 Suppenvorlegelöffel. 100 Etuis je ein Tischbesteck. 10 Etuis je ein Salatbesteck. 10 Etuis je 12 Theelöffel, Zuckerzange und Theeseiher. 50 Etuis je eine Tortenschaufel. 75 Etuis je ein Tranchirbesteck. 100 Etuis je 12 Kaffeelöffel, 100 Etuis je 12 Dessertmesser. 250 Etuis je 6 Kaffeelöffel.

Auf jedem Loos ist der Inhalt des Planes abgedruckt, namentlich ist den auswärtigen Theilnehmern gentigende Sicherheit gegeben, dass ihnen sofort nach der Ziehung die Gewinnliste zukommt. Ferner erfolgt die Zusendung der Gewinne von der Gesellschaft direct an die Gewinner.

Die Bestellungen auf **Loose à 3 Mark** ist der Betrag beizufügen und sind solche franco zu richten an die

Palmengarten-Gesellschaft in Frankfurt a. M.

Da durch mich entflundene Gerede über die Köchin **Pauline Pilot** erfähre ich für unwahr und warne vor Weiterverbreitung.

Christian Malok.

Malergehilfen
können sich zu sofortigem Antritt melden bei
Franz Habermann, Habelschwerdt.

Bekanntmachung.

Mit dem 1. October d. J. hört die richterliche Thätigkeit des Kreis-Gerichts auf und es treten an die Stelle desselben drei Amtsrichter und das Landgericht Glatz, dieses zugleich in den zu seiner Competenz gehörigen Sachen für die Amtsgerichte Landeck und Mittelwalde.

Die Ortschaften Schönfeld, Lauterbach, Michaelsthal und Rosenthal treten vom genannten Tage ab in den Verband des Amtsgerichts Mittelwalde.

Habelschwerdt, den 15. September 1879.

L. S.

Königliches Kreis-Gericht.
Dr. Fischer.

Ende Juni a. c. Vormittags ist der Nachts bei Mittelwalde hergeflatzt, daß ich nach rechte Bein, sowie auch zwei Rippen gebrochen waren, das Gesicht war ebenfalls bis zur Unkenntlichkeit entstellt und die Nase in der Länge entzwei.

Dank der Umsicht und Praxis des Naturarztes Herrn **Neumann** zu Habelschwerdt, bin ich bis heute wieder vollständig hergestellt und fühle mich verpflichtet, Herrn Neumann hiermit meinen Dank auszusprechen.

Neuweistritz, den 20. Septbr. 1879.

Johann Linke.
Auszügler.

Avis!

Die unterzeichnete Mühlen-Verwaltung bringt zur gefälligen Kenntnißnahme, daß von **24. d. Mts. ab** alle Sorten **besser und feinster Mehle** in **Dauer-Mehl** geliefert werden. Der Verkauf findet nicht nur in größeren Quantitäten statt, sondern es ist auch ein **Detail-Verkauf** eingerichtet worden.

Offerten gegen guten Qualitäten Weizen Roggen, Gerste finden stets Berücksichtigung und werden zum Tagespreise per Cassa geleistet; ebenso sind jede Sorte Getreide gegen Mehl umgetauscht.

Gleichzeitig wird jede Post **Mais- und Lohnmühlerei** angenommen und schnellstens besorgt.

Durch gänzlichen Umbau der Mühlen-Einrichtung bin ich in Stand gesetzt, jeder Anforderung genügen zu können.

Dauer-Mehl-Mühle, Wartha
C. E. Franke.

Zwei **gute Ruß-Kühe** sind zu verkaufen bei
Habelschwerdt. **Ruß.**

Gefunden wurde von Glatz nach Oberhalbendorf ein **Sonnenschirm.** Derselbe kann gegen Erstattung der Insertionsgebühren beim Zimmermann **Franz Weisel** abgeholt werden.

Diejenigen, welche an den verstorbenen Gastwirth **Paul Lindenthal** hier Glatz noch eine Forderung haben, und Diejenigen, welche ihm schulden, haben sich binnen 14 Tagen bei mir zu melden.

Plomnitz, den 22. September 1879.

August Köber, Vormund.

Vom 3. October c. ab nehme ich meinen Wohnsitz in **Glatz als Rechtsanwalt beim dortigen Landgericht und Notar.**

Ich wohne im „blauen Hirsch".

Habelschwerdt, im September 1879.

F. Koch.

Meine zu **Wilisch** Nr. 21 gelegene

Wirthschaft

von 80 Morgen, mit massiven Gebäuden, schönem Obstgarten und Wiesen, bin ich Willens, sofort billig zu verkaufen. Näheres bei **Hanke** in Albendorf.

Ein Flügel (v. Berndt), sehr gut erhalten, ist zu verkaufen.

Glatz. Im Hause des Maurermeister Strede, III. Tr.

Gut getrocknete **Birnen, Aepfel, Pflaumen** und **Kirschkerne** werden zu kaufen gesucht.

Nieder-Langenau, im September.

Dabisch.

Ein Laden

mit Schaufenster, am Ringe gelegen, ist zu vermiethen. Wo? zu erfragen in der Exp. d. Ztg.

Für Land- u. Gastwirthe!

Gut empfohlene Dienstboten, als: Schaffer, Großknechte, Knechte, Werdner, Wirthinnen, Mägde, Haushälter, Kochinnen, Schank- und Kellner-Lehrlinge, Kindermädchen suchen bald oder später Stellung durch **August Mihlan,** Habelschwerdt.

Herzogl. Baugewerkschule zu Holzminden a/w. Errichtet 1831.
Fachschulen für Bauhandwerker, Maschinen- und Möbelbauer.
Beginn des Wintersemesters den 3. November, des Vorunterrichts den 6. October.
Schülerzahl im Winter 1878/79: 900. — Semesterhonorar für 450 Schüler.
Programme kostenfrei. Der Director: **G. Haarmann.**

Das große Etablissement

A. Volkmer

in

Frankenstein,
Ring Nr. 15 u.
Breslauerstrasse,
parterre u. I. Etage,

Portofreier Versandt von Proben, sowie aller Aufträge über 20 Mk.

Portofreier Versandt von Proben, sowie aller Aufträge über 20 Mk.

ist jetzt im Besitz sämmtlicher

Neuheiten

der

Kleiderstoff-Abtheilung

und sämmtlicher Neuheiten der

Tuchwaaren-Abtheilung.

Die Auswahl ist großartig!

Avis!

Hiermit beehre ich mich ergebenst anzuzeigen, daß ich mit heutigem Tage mein

Tuch- und Manufakturwaaren-Engros-Geschäft

aufgebe.

Um deshalb mit meinem übergroßen und noch reichhaltig sortirten Lager in **Tuchen, Buckskins, Winter-Paletot- und Garniturstoffen, englischen Ratinés und Velours etc.,** sowie in **sämmtlichen Futterstoffen und Knöpfen,** in **baumwollenen Kolenzungen** und **Zwirnen,** in **Teppichen** und **wollenen Pferdedecken** möglich schnell zu räumen, habe ich meine Preise bedeutend herabgesetzt, und ist einem hochgeehrten Publikum die beste Gelegenheit geboten, den Bedarf an Wintergarderobe auf **billigste** Weise zu decken, wobei ich mir indeß zu bemerken erlaube, daß meine Preise fortan **feste** sind.

Gleichzeitig beehre ich mich ergebenst mitzutheilen, daß ich das

Herren-Confections-Geschäft

nach wie vor weiter fortführe und speciell diesem Geschäftszweige meine besondere Sorgfalt widmen werde.

Glatz, den 23. September 1879.

Eduard Hübner.

Geschäfts-Eröffnung.

Hierdurch erlaube ich mir einem hochgeehrten Publikum hierorts und Umgegend die ganz ergebene Anzeige zu machen, daß ich mit heutigem Tage in dem **Ring Nr. 40,** vormals **Paul Kühnel'schen Geschäftslokale** eine

Südfrucht-, Delikatessen-, Thee-, Colonial-, waaren-, Cigarren- u. Wein-Handlung

eröffnet habe. Ich werde bemüht sein, allen Wünschen meiner geehrten Kunden Genüge zu leisten und mir durch reelle Bedienung das mir zu schenkende Vertrauen zu erhalten suchen.

Glatz, den 11. September 1879.

Hochachtungsvoll

A. Beinlich, Ring Nr. 40,
vormals **Paul Kühnel,**
u. Commandite böhm. Straße, via-à-vis dem Landgericht.

10 Mark Belohnung

zahle ich Demjenigen, der mir eine Person so namhaft macht, daß ich sie gerichtlich fordern kann, welche das Gerücht verbreitet, daß ich bei der Entbindung der **Agnes Volkmer** zugegen gewesen bin. Es ist dieses Gerücht die böswilligste Verleumdung, die nur Neid und Nachsucht erfinnen haben.

Anna Tschöpe,
Bezirkshebamme in Kieslingswalde.

Die **Mecklenburger Hypotheken- und Wechsel-Bank** bewilligt unkündbare Amortisations-Darlehne auf gute städtische und ländliche Grundstücke, à 5½% incl. Amortisation. Anträge nimmt entgegen

F. G. Spinetti.
Glatz, böhmische Straße.

Wegen zugefügter Ehrenbeleidigung leiste ich laut schiedsamtlichem Vergleich dem Tischlermeister Herrn **Weiner** Abbitte und warne vor Weiterverbreitung.

Eisersdorf, den 16. September 1879.

M. Zeidler.

Pr. Lotterie, 1. Klasse, 1. u. 2. October. Hierzu Antheilloose: ½ 14 Mk., ¼ 7 Mk., ⅛ 3½ Mk., 1/16 1 Mk. 75 Pf. verleudet **H. Goldberg,** Lotterie-Comptoir, Neue Zudenstr. 74, **Berlin.**

Bandwurm mit Kopf
beseitigt sicher und gefahrlos
Kretschmer, Breslau,
Neue Graupenstraße 13.

Das Haus

Ig. Umlauff's

sel. Wwe. (H. Klinkert)
in

Frankenstein,

6 und 7 Ring 6 und 7
und Silberbergerstrasse

Proben sowie Waaren im Werthe über 20 Mark werden franco zugesandt.

Proben sowie Waaren im Werthe über 20 Mark werden franco zugesandt.

macht hiermit den
Eingang sämmtlicher Neuheiten der

Herbst- und Winter-Saison

bekannt und empfiehlt insbesondere seine auf das
Allergrossartigste erweiterten Abtheilungen
der

Damenkleiderstoffe, Tuchwaaren und Damen-Confection.

Getrocknete Blaubeeren

kaufen und sehen billigst bemusterten Offerten entgegen
Gebrüder Cassel, Hirschberg i. Schl.

Das große Pelzwaaren-Lager

von **M. Boden,** Kürschner, **Breslau,** Ring 35,
parterre, I. und II. Etage,
empfiehlt seine **Herren-Geh-, Reise-, Jagd- und Livree-Pelze,** für Damen **Geh- und Reise-Pelzmäntel** nach den neuesten Façons mit echt Lyoner Seidenjaquinet, Seidenrips-, Wollstreif- und Stoffbezügen.

Große Auswahl von Damen-Pelzgarnituren
in Zobel, Marder, Nerz, Iltis, Fch, Bisam, Skunks und Schetteiaffe.

Fußsäcke, Jagdmuffen, Schlittendecken und verschiedene **Pelzmützen, Nerz-Pelze** von 120 Mark an, **Damen-Jacken** von 18 Mk. an, **Herren-Gehr** und **Reise-Pelze** von Ruf. 75 an, **Jagd-Muffen** und **Fußsäcke** von 4,50 Rmk. an, **Damenpelze** mit Besatz von 60 Mk. an, **Bisam-, Fch- und Scheitelaffen-Muffen** von Mk. 7,50 an, **Iltis- und Nerz-Muffen** von 18 Mk. an, imitirte **Skunksmuffen** von 6 Mk. an, **Kindergarnituren** von 3 Mk. an, **Computoir-, Haus- und Jagd-Röcke** von 30 Mk. an. Gleichzeitig empfehle mein reichhaltiges Lager moderner **Herren- und Damen-Pelzbezugstoffe,** sowie fertiger **Damen-Pelzbezüge** zum Verkauf.

Alle angeführten Gegenstände werden unter Garantie der billigsten und reellsten Bedienung gefertert. Umarbeitungen und Modernisirungen von Pelzgegenständen werden in meiner eigenen Werkstatt, wenn dieselben auch nicht von mir gekauft sind, bestens besorgt. Auswahlsendungen werden ohne Spesenberechnung **portofrei** zugesandt. **Füchse, Marder, Iltis** und **Fischottern** werden beim Einkauf in Zahlung angenommen.

M. Boden, Kürschner, **Breslau,** Ring 35.

Brennholz-Verkauf.

Stadtforst Habelschwerdt.
Sonnabend, den 27. Septbr. c., Nachmittags von 2 Uhr ab,
werden im Rathhaussaale zu Habelschwerdt:
1) aus dem Schutzbezirk Breite Busch:
200 Rmmtr. weiches Stockholz,
2) aus dem Schutzbezirk Brand:
60 Rmmtr. Buchen-Brennholz,
200 „ Durchforstungsholz,
3) aus dem Schutzbezirk Friederichsgrund:
240 Rmmtr. Buchen-Brennholz,
400 „ weiches Bitn
800 „ Durchforstungsholz,
meistbietend zum Verkauf gestellt.

Habelschwerdt, im September 1879.

Der Forstverwalter.
Adler.

Gasthof-Verkauf.

Wegen Uebernahme eines anderen Geschäfts beabsichtigt Unterzeichneter, seinen Gasthof mit Ernte, gutem Inventar und circa 15 Morgen gut liegenden Acker zu verkaufen. Mehlten (Poststation Mohlten).

A. Theuer,
Gasthofbesitzer.

Eine **Bäckerei** und **Pfefferküchlerei,** alte Nahrung, ist zu verkaufen. Näheres zu erfragen beim Schneidermeister **C. Kindler** in Schwedenitz.

Veränderungshalber ist eine

Mühle,

bestehend aus zwei Frang. Mahlgängen, einem Spitzgang und Graupenpfeiländer und etwas Gartenland, mit sehr starker Wasserkraft zu jeder Zeit, nicht unter zwei Gängen, für den Preis von 15,000 Mk. bald aus freier Hand zu verkaufen. Von Wem? zu erfragen in der Exped. d. Ztg.

Lefaucheux-Patronen

bester, garantirter Qualität, à 100 2 Mk. 10 Pf., sowie alle Sorten **Jagd-Gewehre u. Jagd-Utensilien** empfiehlt äußerst billig Neurode.

der Kreis-Auctions-Commissar
Bruchmann.

F. Werner, Schlegel.

Sattlerei-Lager. — Leder-Handlung.

Sopha's, sauber u. dauerhaft, von Rm. 30 an aufwärts.

Lager sämmtl. Schuhmacher-Artikel.

Schroot, Blei, Patronenhülsen,
für Lefaucheux- und Centralfeuer, und sonstige **Jagdartikel** verkaufen zu außergewöhnlich billigen Preisen
F. A. Schliemann & Sohn
in **Glatz.**

Absatzferkel,

6 Wochen alt, sind abzugeben von
Königshain. **A. Kinscher.**

Schöne Ferkel,

Engl. Kreuzung, 4—5 Wochen alt, hat abzugeben die **Käserei zu Oberlangenau.**
Olbrich.

TECHNICUM MITTWEIDA – (Sachsen).
Maschinenbauschule.

Bekanntmachung.

Ich erkläre hiermit, daß die Hebamme Frau **Tschöpe** in Kieslingswalde weder vor der im April v. J. stattgefundenen Entbindung meiner Tochter **Agnes,** noch während derselben in meiner Behausung anwesend gewesen ist. Meine Tochter hat ihre falschen Aussagen nur aus Angst dem Gendarm gegenüber gethan, nachträglich aber dem Herrn Kreisrichter im Lokale des Herrn Rittsvorstehers eingestanden, daß Frau **Tschöpe** nicht vor der Zeit und auch nicht während der Entbindung bei ihr gewesen ist.

Joseph Poltmer,
Gärtner in Kieslingswalde.

Auf ein Freirichtergut bei Habelschwerdt werden auf sichere Hypothek bis 1. October

1000 bis 2000 Thlr.

zu leihen gesucht. Das Gut enthält 300 Morgen Acker. Näheres in der Exp. d. Ztg.

Zum 1. October werden zur 1. Stelle

2700 Mark

gesucht. Näheres in der Exp. d. Ztg.

Schwarzwurzel-Honig.

Bei allen Brust- und Lungenleiden ist die Schwarzwurzel als eines der ältesten Volksmittel bekannt. Ich empfehle daher obigen, auf das Sorgfältigste zubereiteten Honig bei Husten, Heiserkeit, Luftröhren- und Lungenkatarrh, Keuch- und Bräune-Husten, Schleimlösung und Kratzen im Halse, als ein vorzügliches Hausmittel.

Die Flasche kostet 60 Pf.

Alt-Reichenau.
Th. Buddee, Apotheker.

Zu beziehen durch Herrn **C. L. Bachmann** in Neurode und durch Herrn **Carl Hein** in Glatz.

Einige 70 starke

Absatz-Ferkel,

von der großen englischen Race, geschnitten, stehen zum sofortigen Verkauf.

Neudeck. Rothe.

Ein verheiratheter

Viehwärter u. zwei Knechte

können sofort eintreten auf **Dominium Alt-Bohrdorf,** Kreis Glatz.

Ein Knabe,

welcher Lust hat Kürschner zu werden, kann ein Unterkommen finden bei
Mittelwalde. **Jacob Otte,** Kürschner.

Ein kräftiger Knabe,

welcher die Brauerei erlernen will, kann sich melden bei
B. Weigang,
Rengersdorf. Brauereimeister.

Ein Kürschnergehilfe,

der selbständig arbeiten kann, aber nur ein solcher, findet Stellung.
Glatz. **J. Wistuba.**

Druck und Verlag von **J. Franke** in Habelschwerdt. — Verantwortlicher Redacteur: **J. Franke** in Habelschwerdt.